

Die Inzinger Scheller und Roller

Das Inventar des Inzinger Wirtes Josef Gaßler aus dem Jahr 1728, welches im Tiroler Landesarchiv verwahrt wird, verzeichnet unterem anderem „3 Fasnacht- oder sogenannte Schembenclaider mit denen Kappen, Puschen, Larven und sechs großen Schellen, Riemben und weiteres Zugebür“ – es nennt also die wichtigsten Ausstattungsstücke eines Schellers. Aber erst seit dem Jahr 2000 gibt es den lange vergessenen Brauch in unserem Dorf wieder. Die Liebe der Scheller- und Rollergruppe zum neuerweckten Brauchtum wird vor allem bei den Details der selbstgefertigten Masken oder der Kleidung sichtbar.

Immer wieder in der Tiroler Geschichte war die Amtskirche gegen jede Art von Fasnachtsbräuchen und untersagte diese. Wahrscheinlich verschwand auch aus diesem Grund der Brauch des Schemenlaufs, der damals weit verbreitet war, für lange Zeit aus unserem Dorf.

Glücklicherweise entschloss sich der Inzinger Kurt Ebner dazu, diese alte Tradition wieder aufleben zu lassen. Durch den eigentlichen Wiederentdecker Georg Oberthanner, der 1997 das Originaldokument mit Hilfe von Dr. Ingo Schneider (Inst. für Volkskunde / Univ. IbK.) und Dr. Manfred Rupert (Tiroler Landesarchiv) aufgespürt hatte, inspiriert, gründete Kurt Ebner die Gruppe der Scheller und Roller. Waren anfangs nur zehn Interessierte, umfasst die Gruppe heute 17 Mitglieder, wobei der jüngste sechs Jahre und der älteste 62 Jahre alt sind. Bevor aber im Jahr 2000 die Gruppe das erste Mal vor Publikum auftreten konnte, benötigte es intensive Vorbereitungen.

Zum einen mussten die Larven geschnitzt werden, zum anderen benötigte man noch viel an „Aufputz“ und Inventar. Glücklicherweise ist Gruppenleiter Kurt Ebner ein handwerklich sehr geschickter Mensch und war in der Lage, die aufwendigen Larven selbst zu schnitzen, während seine Frau Mathilde seit Entstehung der Gruppe für die Kleidung der Scheller und Roller zuständig ist. Eine Schellerausstattung wiegt bis zu 35 kg und auch die der Roller ist mit bis zu 15 kg kein Leichtgewicht, wenn man bedenkt, dass der Roller während des Umzugs immer in Bewegung ist. Damit die Aufführungen der Gruppe reibungslos ablaufen können, sind z.B. vor dem großen Inzinger Umzug zahlreiche Besprechungen und Proben erforderlich, für die Kurt Ebner und sein Stellvertreter Pepi Prantl verantwortlich sind.

Der Roller versinnbildlicht das Frühjahr - ist also der mädchenhafte Part. Seine Aufgabe ist es, den Winter, sprich den Scheller, zur Bewegung zu animieren. Das geschieht mittels dem „Pemsel“ (das ist der zierliche Rollerstab). Während der Roller ständig in Bewegung ist, muss der Scheller „angepemsel“ werden – erst dann beginnt das Geläut der vermessingten Gußeisenglocken. Jeder der Scheller ist außerdem mit einem Schellerstab ausgestattet, in Inzing ist das ein Dreizack (das Wappenzeichen der mittelalterlichen Inzinger Herren von Eben). Auf diesen Dreizack kann ein Brot in Form eines Fisches aufgesteckt werden. Einen weiteren Höhepunkt des Kreistanzes stellt die „Einführung“ dar. Der Roller wählt einen Zuschauer (oder eine Zuschauerin) aus und berührt den Auserwählten mit dem „Pemsel“ an der Schulter. Das ist eine große Ehre für den Betreffenden, denn dieses Ritual bedeutet Fruchtbarkeit, Glück und Gesundheit und sollte deshalb niemals abgelehnt werden! Anschließend erfolgt ein sogenanntes „Gangl“: Der Roller geht mit dem Zuschauer zurück zum Scheller und animiert diesen zu dessen typischen Bewegungen und zum

Geläut der Glocken, bis er wieder „abgepemselt“ wird. Für dieses Ritual erhält der „Ehregast“ eine Breze und ein Schnapsl und gibt dafür nach Belieben eine kleine Spende. Nach dem Abschluß aller „Gangln“ formieren sich die Inzinger Scheller und Roller nochmals zum gemeinsamen Geläut und ziehen abschließend aus dem Aufführungsplatz hinaus.

Georg Oberthanner





Scheller- und
Rollerhose



Rollerhemd



Schuhe mit
Stutzen



Schellerhemd



Schellertuch



Rollergürt

